

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 49.

Erscheint jeden Samstag.

5. Dezember.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stücki, Sekundarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Eine verlorne Schlacht oder Debatte der freiwilligen Schulsynode über die Schulrevision in Basel-Stadt. I. — Zweck des Zeichenunterrichtes. — Seeländischer Lehrertag in Biel. — In memoriam. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Schweizerischer Lehrerverein. — Literarisches.

Abonnement.

Neueintretende Abonnenten erhalten die Schweizerische Lehrerzeitung vom 1. Dezember bis Neujahr gratis.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 5. Dez., abends 4 Uhr, Übung. Alle Sänger! *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. 5. Dez., 5¹/₄ Uhr, im „Pfauen“.
Tr.: 1. Das Pestalozzianum und die Lehrerschaft. Ref. Hr. Büchi. 2. Mitteilungen.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im „Pfauen“ am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Dr. med. H. Schulthess: Die körperlichen Bedingungen des Sprechens. 2. H. Moser: Zum Gedächtnis Platens. 3. Mitteilungen.

MAGGI'S Suppen-Rollen sind so billig, dass der Hausfrau die Herstellung einer ebenso guten Suppe auf jede andere Art viel teurer zu stehen käme. In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 567]

Populäre Witterungskunde.

Bezugnehmend auf die Rezension in der Lehrerzeitung Nr. 47 teile ich mit, dass dieselbe gegen Einsendung von 40 Rp. oder auf Bestellung vom Verfasser, **Stef. Wanner** in **Hottingen**, zu beziehen ist. (O F 139) [O V 568]

Stellen-Ausschreibung.

Die Stellen der

Hauseltern im Bürgerasyl Masans

sind auf **23. April 1897** neu zu besetzen.

Die bezügliche Instruktion kann auf der Bürgerratskanzlei eingesehen werden, unbedingtes Erfordernis ist die Befähigung zur Führung des Haushaltes (seitens der Frau) und der Kontroll- und Rechnungsbücher, sowie der landwirtschaftlichen Arbeiten, vorzugsweise Baum- und Gartenkultur (seitens des Mannes).

Der Jahreslohn für beide Hauseltern beträgt 1200 bis 1500 Fr. nebst freier Station für dieselben und zwei Kinder. Für mehrere Kinder wird entsprechendes Kostgeld berechnet.

Bewerber, vorzugsweise befähigtes Ehepaar, wollen ihre Anmeldung nebst den Ausweisen über bisherige Tätigkeit und Leumund bis **31. Dezember** an die **bürgerl. Armenkommission in Chur** adressieren. (Ma 4169 Z) [O V 570]
Chur, 30. November 1896.

Präsidium der bürgerl. Armenpflege Chur.

Für Lehranstalten habe abzugeben:

Eine grössere Partie frisch gestopfter Säugetiere und Vögel. Dieselben sind mit Fundort, Datum und Geschlecht versehen. Verzeichnis zu Diensten. Ferner eine Eiersammlung samt Kasten, 144 Stück in 75 Arten.

Fritz Bürki, Präparator,
[O V 571] Wangen a. A.

Un jeune instituteur néuchâtois

breveté, muni d'excellentes recommandations, désire trouver place dans un institut ou maison particulière. S'adresser pour références à M. Scherff, instituteur, Belle-Roche, Neuchâtel.

(H 11437 N) [O V 562]

Lehrstelle.

In einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz ist eine **Sekundarlehrerstelle** frei geworden. Verpflichtung bis zu 28 Stunden per Woche und Beteiligung an der Aufsicht. Gehalt 1200 bis 1500 Fr. nebst freier Station.

Anmeldung mit Angabe des Studienganges und Beilegung der Photographie unter Chiffre O 6114 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 12679 Z) [O V 569]

Zu kaufen gesucht:

1. Ein französ. Dictionnaire (Littré, Darmsteter).
2. Eine Violine.
Offerten unter Chiffre **O F 104** an **Orell Füssli**, Annoncen, in **Zürich.** (O F 104) [O V 564]

Achtung!

Diejenigen Herren Lehrer, welche den

Münz-Zählrahmen

Furrers Patent

in ihrem Rechenunterrichte verwenden, sind andurch höflichst ersucht, einen kurzen Bericht über die damit erzielten Resultate beim Unterricht der **Verlagshandlung** Art. Institut Orell Füssli einzusenden.

Als Gegenleistung offerirt die Verlagshandlung **gratis** ein Photochrombild

General Herzog

zum Aufhängen im Schulzimmer. Das Bild ist in **Gross-Folio-Format** und kostet im Handel 8 Franken.

Schweizer Seide ist die beste!

[O V 502]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe und Peluche
von **65 Cts.** bis **Fr. 38.** — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben

Portofreier Versand an Private in jedem beliebigen Quantum.

Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten.

Luzern. — Schweizer & Co., Seidenstoff-Export — Luzern.

Instituteur

allemand, ayant enseigné pendant nombre d'années dans des instituts en Angleterre, cherche place pour se perfectionner dans la langue française. [O V 561]

S'adresser sous P W 1899 à Haasenstein & Vogler, A. G. à Cologne. (H 4,8001)

Das Hauptdepot der bewährten

Bollinger-Armbrüste

(OF 105) nebst [O V 563] Scheiben, Sehnen, Bolzen, besitzt

Jakob Bremi, Zürich, Spielwaren-Magazin beim Grossmünster.

Stimmschlüssel [O V 465] womit jeder Lehrer sein Klavier selbst stimmen kann, sind zu haben bei J. MUGGLI, Bleicherplatz, Zürich.

„Verbesserter Schapirograph“

Patent \square Nr. 6449.

Besten und billigsten Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten**, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [O V 532]

Patentinhaber:

Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Praktisch, bequem

Für Touristen } ist
Militärs } das Beste
sowie für }
Belebte Herren } der

Sport-Hosenträger Excelsior

Nur für 3 Knöpfe statt 6. Ganz neues patentiertes System. Kein Drücken, kein Abreißen d. Knöpfe mehr. Preis Fr. 3.50, 4.50, 6.— 7.—. Prospekte gratis durch

H. Brupbacher & Sohn, (O F 6662) Zürich. [O V 19]

Hektographenmasse und Apparate

(OF 9886) liefert am billigsten en gros und détail Hektographenmasse-Fabrik Zürich III. [O V 527]

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse Zürich Kugo

empfehlen ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen Pianinos, sowie einige ältere gut reparierte Instrumente zu möglichst billigen (O F 8805) Preisen. [O V 363]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Weihnachten 1896.

Geschenkwerke, bei Weihnachtseinkäufen besonders zu berücksichtigen.

Armlos. Eine Erzählung für junge Mädchen von B. From. Elegant geb. Fr. 3.—

* * Ein Mädchen, ohne Arme geboren, ist die Heldin dieser Geschichte. Sie folgt dem Trieb ihres Herzens, Malerin zu werden, und überwindet mit Mut und Energie all die Schwierigkeiten, welche ihr Gebrechen und die Armut ihr entgegenstellen. Sie erreicht ihren Zweck und beweist neben dieser ihrer Beharrlichkeit eine solche Anhänglichkeit an ihre Eltern, Geschwister und Wohlthäter, und eine Menge so vortrefflicher Eigenschaften, dass wir sie lieben und achten müssen.

ARX, von, Illustrierte Schweizergeschichte. Elegant geb. Fr. 6.—

Bernina Massif. 150 Seiten quer gross Folio. Mit 50 Heliogravüren nach photographischen Aufnahmen im Hochgebirge und mit 150 Phototypen im Text. Herausgegeben von Dr. August Lorria in Wien und E. A. Martel in Paris unter Mitwirkung von Rev. W. A. B. Coolidge und J. Caviezel. Luxus-Pracht-Ausgabe Fr. 100.—, Salon-Ausgabe Fr. 65.—

Bilder aus dem alten Zürich. Gezeichnet und gestochen von J. Arter. Mit erklärendem Text von Prof. Sal. Vögelin, Sohn. Qu. Fol. In eleganter Mappe Fr. 40.—

DAVOS in WORT und BILD, von Pfr. Fr. HISSBACH. 80. Mit 4 Illust. Eleg. gebunden Fr. 2.50

* * Das Buch hält voll und ganz, was es in seinem Titel verspricht. Es wendet sich an die grosse Gemeinschaft der Lungenkranken und giebt ihr jeden nur wünschenswerten Aufschluss über diesen mit Recht zum Weltruf gelangenden Lungenkurort.

Dichter-Mappe, Schweizer, 1895. Zweite Auflage. 156 Seiten 80. Fr. 5.—
Das „Künstlerhaus Zürich“ gab zu Anlass des am 25. und 26. April stattgefundenen Künstlerfestes diese Sammlung von Beiträgen der namhaftesten Schweizer Dichter und Schriftsteller heraus.

Dichtungen, gesammelt von O. SUTERMEISTER,

in Basler Mundart, eleg. geb. Fr. 6.—
„ Berner „ „ „ „ „ 3.50
„ Bündner „ „ „ „ „ 4.—
„ Luzerner „ „ „ „ „ 4.—
„ Thurgauer „ „ „ „ „ 3.50
„ Zürcher „ „ „ „ „ 7.—

DURCH SCHWABEN. Württembergische Wanderbilder, herausgegeben von Prof. Dr. J. Hartmann und anderen. 508 Seiten in 80 mit 157 Abbildungen. Eleg. Ganzleinwandband Fr. 7.50

Durch das Berner Oberland. Von Fr. Ebersold. Mit 76 Illust. und 1 Karte. Eleg. Ganzlwdbd. mit Goldtitel Fr. 3.—

FINSLER, Dr. Georg, Antistes, Zürich in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Elegant gebunden Fr. 5.—

Für d'Chinderstube. Elegant gebunden Fr. 3.50

FURRER, Prof. Dr. Conr., Pfarrer, Wanderungen durch Palästina.

II. Aufl. Mit 62 Illust. und 3 Karten. Eleg. geb. in Leinwand Fr. 10.—
* * Das Buch bietet in der neuen Bearbeitung auch den Fachgelehrten viel Neues. Es wird den Religionslehrern helfen, den Unterricht anschaulich und farbig zu gestalten, und jeden Bibelleser befähigen, den frischen Hauch des Lebens im Buch der Bücher deutlicher zu spüren. Mit der Anmut volkstümlicher Darstellung verbindet es wissenschaftliche Zuverlässigkeit.

Galerie berühmter Schweizer. 2 Bände. Eleg. geb. Fr. 40.—
(Deutsche und französische Ausgabe)

GRUSS VOM RIGI den Kindern daheim. Erzählungen für die Jugend von Agnes Sapper. Mit 13 Abbild. und künstlerisch ausgeführtem farbigem Umschlag Fr. 1.50

HANNAS FERIE, von META WILLNER. Eine Erzählung für Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren. Eleg. gebunden Fr. 1.80

HEINRICHSBADER KOCHBUCH von L. Büchi. Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbild. Eleg. Ganzlwdbd. Fr. 8.—

MATTHISSON, Gedichte. Einzige Originalausgabe, gebunden Fr. 4.—

Pilatusbahn, die. Von J. Hardmeyer. Mit 32 Illustrationen und 1 Karte. Eleg. gebunden Fr. 4.—

Portrait-Galerie, schweizerische. 5 Bände. Mit je 96 Bildern, elegant gebunden à Fr. 15.—
Dieselbe in 10 Halbbänden à je 48 Portraits in farbigem Umschlag mit Golddruck à je Fr. 6.—

RILLIET, L.-E., A Bâtons rompus. Heures de loisir pour les enfants. 2 vol. cartonnés avec gravures à Fr. 4.—

Ernstes und Heiteres.

Wir Lehrer wirken für die Zukunft! aber eben deshalb dürfen wir den erhebenden Glauben nicht fallen lassen, dass es mit einem guten Wort und Beispile ist, wie mit einem Samenkorn, welches viele Geschlechter in sich birgt und mit der Zeit die ganze Feldflur erfüllen kann. Das sei unsere Hoffnung und unser Trost!
L. Kellner.

Le suisse émigré.

(Melodie: „Wenn weit in den Landen“.)

1. Pays de ma naissance, Berceau de ma foi, Je dois dans la souffrance Languir loin de toi. Tu peux rendre à ma vie La paix et le bonheur; C'est toi, mon Helvétie, Qui peut guérir mon cœur. Terre de mes amours, O Suisse, ô ma patrie! Je t'aimerai toujours! O Suisse, ô ma patrie! Je t'aimerai toujours!

2. Souvent, dans mon rêve, Un riant tableau Dans l'ombre s'élevé: Je vois le hameau, Le toit qui m'a vu naître, Le champ de mes aïeux, Les troupeaux qui vont paître, Les monts, l'azur des cieux. Terre de mes amours, etc.

3. O vertes prairies Et toi, chalet noir, Images chéries, Puissé-je vous revoir! Dieu, fais-moi cette grâce: Que, près de mon berceau, Je puisse voir la place Où sera mon tombeau. Terre de mes amours, etc.

Der Lehrer muss über sich selber und sodann über seine Schüler wachen. Richter.

Neger hiess einst fast so viel wie (Tier), Aber anders denken heute wir; Neger sind auch...? — Hänschen, [sag' es mir! „Schwarz“.

Ein Lehrer frug, wie sich's so traf: Der Lithograph und Xylograph, Der Photograph und Geograph — Wer zählt noch andre Worte Mir her von dieser Sorte? „Der Stenograph und Kalligraph.“ Brav! Weiter noch! — „Der Accent grave.“ Sutermeister.

Briefkasten.

Hr. A. in Sch. Nein, ab. Bericht erwünscht. Für das and. Dank. — Obertoggenburger. Der Zuwachs ist erfreul. In Nr. 1, 1897 soll er protokol. werd. — Hr. C. B. in S. Schicke die „O. Nachr.“ mit Dr. E. Rede in L. — Hr. A. in S. Um eine Erfahr. reich. Dachte mir's. — Hr. Prof. H. in B. Zusendg. erhalt. Best. Dank. — Hr. J. H. in H-n. Der Pass. trifft doch niem. persönl. — X. X. „Fusslos gute Taten sind, schlechte laufen wie der Wind.“ — Hr. F. M. in R. Das beste ist F. Schär, kaufmännische Unterrichtsbriefe. — Fr. H. V. in Z. Unbarmh. Red., werd. Sie sag. Doch es musst. s. — Hr. E. E. in W. Wenn du dies. Bl. öft., schon auf d. Wege.

Eine verlorne Schlacht

oder

Debatte der freiwilligen Schulsynode über die Schulrevision in Basel-Stadt.

Die Leser kennen aus der letzten Nummer die Anträge des Referenten und des Korreferenten an der allgemeinen Versammlung der freiwilligen Schulsynode Basel über die Revision des Schulgesetzes. Die Verhandlungen vom 24. Nov. haben ein reiches Gedankenmaterial zu Tage gefördert, das man würdigen muss, wenn aus den blossen Abstimmungszahlen nicht falsche Schlüsse auf Basels Schulleben überhaupt gezogen werden sollen.

Im folgenden wollen wir ein gedrängtes Bild der Referate und der Diskussion zu geben versuchen.

Herr Sekundarlehrer *G. Fautin*, der bereits im Grossen Rate einen Anzug auf Revision des Schulgesetzes gestellt hatte, warf zunächst einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des heute zu Recht bestehenden Gesetzes aus dem Jahre 1880. Es ist eine Schöpfung der damals in ihrer Mehrheit konservativen Regierung oder vielmehr des damaligen Regierungsrates Herrn Dr. Speiser. Schon im Jahre 1878 hatte Herr W. Klein einen neuen Schulgesetzentwurf, der Herrn Fautin zum teil als Muster vorschwebte, auf den Ratstisch gelegt. Herr Klein wurde darauf aus der Regierung entfernt, und mit ihm fielen die demokratischen Schulpostulate.

Aber seither haben sich die Zeiten auch in Basel geändert. Die Schülerzahl ist von 6,800 auf 12,800 gestiegen. Der Erlass von Spezialgesetzen wurde notwendig für die Kleinkinderschulen, die allgemeine Gewerbeschule und die Frauenarbeitsschule. Im Entwurf liegt ein Gesetz über die obligatorische Fortbildungsschule vor. Über 20 §§ haben seit 1880 eine Änderung erfahren müssen. Das Kleid ist stark geflickt und zudem eng geworden; sorgen also Volk und Regierung für ein neues! Zudem entspricht unser Schulorganismus auch billigen Anforderungen nicht mehr.

Die einzelnen Pensen sind überladen, und der körperlichen Entwicklung wird zu wenig Rechnung getragen; diese Verhältnisse ergeben sich aus dem allzu sehr dominierenden Fachunterricht.

Bedeutung und Zweck der Primarschule müssen anders werden und dies kann nur durch ihre weitere Ausdehnung geschehen. Bisher hat man sie nur als Vorschule angesehen; soll sie aber als Volksschule eigene Zwecke verfolgen, so müssen ihr *alle* Kinder 5—6 Jahre angehören. Eigentlich wäre die achtklassige Volksschule das Ideal, und nur Rücksichten auf die Anforderungen des höhern Unterrichtes lassen uns davon absehen. Zu gunsten einer Verlängerung der allgemeinen Primarschule spricht auch der Umstand, dass die Kenntnis der französischen Sprache für Basel nicht mehr die Bedeutung hat, wie vor dem Kriege, und weil das zu frühe Auftreten des fremdsprachlichen Unterrichts nachteilig auf die Ausbildung in der Muttersprache wirkt, da diese nicht mehr die ihr gebührende

Stundenzahl zugemessen erhält. Bei uns müssen viele Französisch lernen, die es nötiger hätten, ordentlicher rechnen und schreiben zu können. Die Erlernung einer fremden Sprache gehört zur beruflichen Ausbildung.

Leider kann wegen der sozialen Misstände die Schulzeit nicht gut verlängert werden, und somit erhalten wir nur eine zweiklassige Sekundarschule. Aber Zürich, Winterthur, St. Gallen, die auch eine sechsjährige Primarschule haben, zählen so geschulte und gebildete Bürger wie wir.

Ein weiterer Übelstand ergibt sich bei dem jetzigen Organismus, dass ein Vater schon für den zehnjährigen Knaben eine Art Berufswahl treffen muss, also viel zu frühe. Dass dabei nicht immer das Richtige getroffen wird, ergibt sich leicht, wenn man die Ziffern der in die untern Klassen der Mittelschulen Eintretenden mit denen der aus 4 Klassen der gleichen Anstalt Austretenden vergleicht. Wir haben immer noch Ständeschulen, was erhellet, wenn die Listen der Kinder durchgegangen werden, die das Schülertuch oder andere Wohltaten in Empfang nehmen; da weisen die Sekundarschulen Zahlen auf, die himmelweit verschieden sind von den Verhältniszahlen an Töchterschule, unterer Realschule oder unterem Gymnasium. Der Staat hat aber die Pflicht, alles zu vermeiden, was die Kinder einander entfremdet.

Nun kommen aber einzelne Lehrer und erheben ihre Stimme gegen eine Verlängerung der Primarschule; es ist dies bei einzelnen wohl die Furcht, einen schönen Titel zu verlieren; denn um Einbusse von materiellen Gütern kann es sich ja nicht handeln. Dann wird gesagt, man müsse neue Schulhäuser bauen; das ist aber nicht so gefährlich, denn in einer Töchterschule können ganz gut auch andere Klassen untergebracht werden; was es mehr an Platz braucht, wird anderorts frei. Dass die Privatschulen zu üppig entstehen würden, ist auch nicht zu befürchten, denn diese kosten viel Geld, und der Gesetzgeber hat es in der Hand, für sie die gleichen gesetzlichen Bestimmungen aufzustellen, wie für die staatlichen.

Im fernern könnte bei einer Revision die Schulleitung vereinfacht werden.

Der Redner begründet sodann in knapper Weise seine einzelnen weiteren Forderungen: Herabsetzung des Maximums der Schülerzahl für die Primarschule, Vertretung der Lehrerschaft in den Behörden, einheitliche Ferien, Regelung der Gehaltserhöhungen (mit teilweise etwas höhern Ansätzen), Gleichstellung von Lehrern und Lehrerinnen, Einführung des Arbeitsunterrichts für Knaben als obligatorisches Unterrichtsfach und Errichtung einer staatlichen Lehrer-Witwen- und Waisenkasse.

Der Korreferent, Herr *Gymnasiallehrer Dr. Hotz*, hatte diesen Ausführungen im wesentlichen folgendes entgegenzuhalten. Wenn gesagt wird, der demokratische Staat verlange eine gleichmässige Ausbildung seiner Glieder, so kann auch gesagt werden, dass die Schule nicht dazu da sei, politischen Parteien auf die Beine zu verhelfen, sondern ihre Schüler zu brauchbaren Menschen zu erziehen. Jedes Kind ist so zu fördern, dass es sich selbst

weiter zu bringen vermag. Die letzten Konsequenzen des Referenten würden zum Verbot der Privatschulen führen, zu einheitlicher Nahrung, Kleidung und Erziehung durch den Staat mit Ausschluss des Elternhauses. Die Schuleinrichtung ist die beste, die den verschiedensten Bedürfnissen Rechnung trägt. Der Gedanke, die Standesunterschiede auszugleichen, ist lobenswert, aber ein Erfolg wird nicht erzielt werden, auch nicht durch eine lange, gemeinsame Volksschule; denn die Standesunterschiede treten erst im Leben fühlbar hervor. Die Förderung der Schwächern durch die Stärkern ist nur soweit berechtigt, als die Nachteile für die Letztern die Vorteile für die Ersten nicht übersteigen.

Es werden alljährlich Klagen laut, dass die vier Primarschulklassen nicht das leisten, was der Gesetzgeber sich bei ihrer Einrichtung versprochen hat. Der Grund liegt darin, dass man die Zahl der Stunden verminderte und neue Fächer einführte, die Lehrer seien nicht schuld. Die Primarschule nun noch einmal auszudehnen, gehe doch nicht gut an; dagegen ist der Referent damit einverstanden, dass das Schülermaximum von 52 herabgesetzt werde. Mit Einführung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben als obligatorisches Fach kann er sich nicht befreunden, wohl aber, dass der Staat seinen Beitrag an den Verein noch erhöhe. Herr Hotz will sodann der Primarschule den Charakter einer Vorbereitungsschule gewahrt wissen. Wollten wir eine sechsklassige Volksschule, so müssten die Sekundarschüler eine Fremdsprache nur noch während zwei Jahren betreiben; Anschauung und Verständnis können alsdann den Wortschatz nicht hervorzaubern, und das Gedächtnis sollte während seiner höchsten Kraft, vom 10. bis 12. Altersjahr nicht brach liegen. Und wie müssten sich alsdann die Fächer in den obern Klassen häufen! Man will abrüsten; aber oben sind wir durch eidgenössische Reglemente gebunden, und unten will man uns auch noch wegzucken! Das Anschwellen des Deutschtums in der Schweiz ist mit eine Folge des dortigen gründlicheren und intensiveren Schulunterrichts. Der Vergleich mit der Ostschweiz trifft deshalb nicht zu, weil sie dort eine stark vermehrte Stundenzahl haben, und hervorragende Schulmänner jener Kantone beneiden Basel geradezu um seinen Schulorganismus (z. B. auch Rektor Finsler in Bern). Für uns fällt auch die Rücksicht auf das Elternhaus weg, das seine Kinder möglichst lang bei sich behalten will, schon der Kosten halber.

Sodann wird das Erlernen der Muttersprache nicht beeinträchtigt durch das Hinzukommen einer fremden Sprache; im Gegenteil beide ziehen reichen Nutzen davon. Auch der Einwand einer zu frühen Berufswahl ist nicht stichhaltig, da sich ja der Vater nur über das Mass der Schularbeit zu entscheiden hat, das sein Kind absolvieren soll; Übertritte können immer stattfinden, ohne besonderen Nachteil. Eher begründet ist der Vorwurf, es trete zu früh schon Fächerteilung auf, aber dies hängt mit unsern Besoldungsverhältnissen zusammen.

Eine staatliche Lehrer-Witwen- und Waisenkasse hält Redner für undemokratisch; statt Lehrer- wäre „Beamten-“

zu setzen. Die Ferien sollten für die Primarschule gleich bleiben; denn die Primarlehrer haben den Müttern auch in der Kinderaufsicht beizustehen. Wünschenswert erscheint ihm auch die Schaffung eines Lehramtskonkordates zwischen den deutschen Kantonen; aber alles das kann durchgeführt werden, ohne das Gesetz zu revidieren, und daher hält er eine Änderung desselben zur Zeit nicht für dringend notwendig. (Fortsetzung folgt.)

Zweck des Zeichenunterrichtes.

Es ist eine unabweisbare Tatsache, dass die künstlerischen Bestrebungen in unserer Zeit mehr als ehedem bevormundet, gepflegt und dirigiert werden können. Zunächst stehen uns, durch die rege Tätigkeit der kritischen Kunstwissenschaft die Klassiker der Vergangenheit zu Gebote, die, in Sammlungen dem Volke vorgeführt, auf den Geschmack desselben Einfluss nehmen können, und dann sind es die Zeichenschulen, oder allgemeiner der Kunstunterricht, durch welchen direkt auf das Schaffen der Kunst und des Kunsthandwerks eingewirkt werden kann.

In unsern Nachbarstaaten stehen diese Mittel zur Reform des Geschmacks in erfolgreichster Anwendung. Nicht zu verkennen sind namentlich in jüngster Zeit die energischen Bestrebungen der Franzosen, durch den Zeichenunterricht läuternd auf die Geschmackserziehung einzuwirken. Wurde ehedem weniger auf eine bestimmte Richtung des Stils oder auf Veredlung der Formen in den Schulen Wert gelegt, und allein in der technischen Fertigkeit und in der virtuosen Nachahmung des Äusserlichen zu brillieren gesucht, so zeigen uns die Schulausstellungen in Genf, Berlin und Nürnberg, dass in der Auswahl der Vorlagenwerke, der Modelle u. s. w. schon zu festeren Prinzipien eingelenkt wird.

Mit einer ganzen Masse von Wandtabellen z. B. für den Klassenunterricht sind unsere Schulen in den letzten Jahren überschwemmt worden, und zwar merkwürdigerweise von Leuten, welche die Lehrer von Grund auf auch für den Zeichenunterricht ausgebildet haben möchten. Ich habe nicht die Überzeugung, dass durch die Wandtabellen so viel erreicht werde, wie von einzelnen Pädagogen, aber nicht Zeichenlehrern, ihren Kollegen versprochen wird. Die Hauptsache wird beim Zeichenunterricht immer das persönliche Beispiel des Lehrers sein, wie bei jedem andern Unterrichtsfache. Solange der Lehrer nicht befähigt ist, ohne irgend welche Mithilfe, an der Wandtafel ein Motiv für den Klassenunterricht erstehen zu lassen, d. h. dasselbe selbst gut vorzeichnen, so lange wird auch von den Schülern dem Zeichenunterricht die wünschenswerte Wärme nicht entgegengebracht werden. Denn es ist eine unleugbare Tatsache, dass alle Schüler, gross und klein, trotz der vielleicht grossen Fülle von guten Vorlagen, vom Lehrer selbst mehr lernen, wenn er ihnen nur ein einziges Mal selbst etwas vormacht, sei es im Klassenunterricht an der Wandtafel, oder beim Einzelunterricht auf einem Blatt Papier. Dadurch gibt der Lehrer dem Schüler den untrüglichen Beweis der Überlegenheit, und weckt in ihm den

Willen zu ernstem Nachahmen. Dass damit die Hauptsache, möchte ich fast sagen, erreicht ist, hat mich wenigstens die Erfahrung gelehrt, während ich umgekehrt schon oft die Beobachtung machte, wie gleichgültig und gezwungen sich die Schüler dort an die Arbeit machen, wo ihnen entweder zu viel vordozirt wurde, bevor sie zum Zeichnen kamen, oder dort, wo man sie einfach auf die Vorlage verwiesen hat, die oft einem Bildchen ähnlich ist, das bestechend wirkt, dem Schüler aber trotzdem rascher, als er selbst glaubt, verleidet.

Wenn wir also beim Zeichenunterricht etwas erreichen wollen, so ist das beste Mittel, die Lehrer tüchtig im Zeichnen und mit den verschiedenen Techniken vertraut zu machen. Mit der leeren Theorie aber, mit den vielen Worten über irgend ein Zeichenmotiv erreichen wir wenig oder nichts!

Damit soll beileibe nicht gesagt sein, dass der Schüler nicht genau wissen muss, was er machen will und wie er es machen soll. Im Gegenteil! Aber das kann in den meisten Fällen mit wenig Worten geschehen.

Wenn wirklich das Zeichnen eine technische Fertigkeit ist, die fast jeder, ganz besonders in unserer Zeit, im spätern Leben braucht; wenn wirklich eine gewisse Schärfe und lebendige Auffassung und künstlerische Genussfähigkeit zur allgemeinen Bildung gehören, so müssen wir demselben in allen Schulen gleiche Beachtung schenken, wie den übrigen Fächern.

Wenn der Zeichenunterricht an den Primar- und Sekundarschulen und denjenigen Klassen der Kantonschulen, wo er obligatorisch ist, gut erteilt wird, so haben die Schüler später in den obern Klassen, wo derselbe als fakultatives Fach eingeführt ist, doch das Bedürfnis nach weiterer zeichnerischer Ausbildung. Ist dies aber nicht der Fall, so werden die ältern Schüler nicht so viel Freude an dieser Unterrichtsfache haben, dass sie sich entschliessen, dasselbe freiwillig weiter zu pflegen und den Unterricht zu besuchen. Dass dabei der Zeichenlehrer selbst in den meisten Fällen den Ausschlag gibt, ist Tatsache, und deshalb ist es notwendig, dass derselbe eine gute fachmännische und auch eine allgemeine Bildung besitze. Ist dies nicht der Fall, so werden kaum die Schüler nach dem 15. Altersjahr sich noch seiner Führung anvertrauen wollen. Das ist ein Hauptgrund, warum die Gymnasiasten namentlich so frühzeitig mit dem Zeichnen aufhören und nachher an der Hochschule so schmerzlich bedauern, in diesem Fache keine bessern Resultate erzielt zu haben.

Noch wertvoller ist aber ein guter Zeichenunterricht für alle diejenigen Schüler, von denen ihr späterer Beruf eine gewisse Vorbildung im Zeichnen unbedingt verlangt, sei es in der Werkstatt oder auf einem Bureau.

Doch nicht allein die Techniker und die Handwerker sollen zeichnen lernen und können, sondern alle Menschen sollen dadurch in der Genussfähigkeit dessen, was sie sehen, gehoben werden. Es genügt nicht, dass wir gute Techniker und Handwerker haben, die im Stande sind, schöne Gegenstände aller Art zu schaffen, wir müssen auch ein Publikum

haben, das dafür ein offenes Auge hat, das die Schönheit als solche erkennt, und in dem deswegen das Bedürfnis nach Besitz eines schönen Möbels oder eines schönen Gefässes u. s. w. vorhanden ist. Dann wird der Handwerker durch den Verkauf seiner Arbeit für seine Mühe belohnt und der nachherige Besitzer durch die künstlerische Arbeit stündlich erfreut. Er liebt es nicht mehr, nur ins Wirtshaus zu sitzen, sondern, durch die schöne Umgebung und Häuslichkeit angezogen, bleibt er zu Hause bei seiner Familie und wird seinen Kindern ein gutes Vorbild. Der Staat aber erhält durch die Familie die festeste Stütze, die es überhaupt für ihn geben kann. Kunst und Gewerbe blühen auf, der allgemeine Wohlstand wächst und zusehends auch das Ansehen des Staates.

Heutzutage ist man darauf verfallen, den öffentlichen Lokalen, insbesondere aber den Wirtschaften, gross und klein, ein künstlerisches Kleid anzulegen, und je mehr das geschieht, desto mehr kann der aufmerksame Beobachter sehen, dass auf der andern Seite die solide Einrichtung der bürgerlichen Wohnung an ihrer behaglichen Ausstattung verloren hat. Das Wirtshaus ist eine Art Jahrmarkt und Museum zugleich geworden, in dem der Bürger eine Zeit lang Zerstreuung findet, und das ihn deshalb von der Familie ablenkt.

Es ist aber nicht nur das männliche, sondern auch das weibliche Geschlecht, das sich nach und nach dem Hause entfremdet, wie man namentlich in Städten bemerken kann. Die ganze Familie sitzt da schliesslich im Wirtshaus, isst und trinkt, und die sogenannte Wohnung sinkt nur noch zur Schlafstätte herab. Die Kinder haben kein Heim. Der ganzen Erziehung mangelt die Poesie, die zu pflegen es leider in der Schule zu wenig Gelegenheit gibt. Die Schule kann überhaupt nicht mehr als Erziehungsanstalt im früheren Sinne angesehen werden, denn sie ist mit dem Lehren so überhäuft, dass für die Erziehung unmöglich mehr viel Zeit übrigbleibt. (Hier ist der Herr Verfasser von dem Wahn der „guten alten Zeit“ befangen; das Gegenteil ist richtig: die heutige Schule prügelt weniger und erzieht mehr als die alte Schule. D. R.) Und die Zahl derer, die ihre Kinder gar nicht erziehen und dann der Schule die bittersten Vorwürfe für ihre Unterlassungssünde machen, wächst alle Tage.

Wenn der Mensch ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden soll, so muss er zeitlich lernen, die Arbeit und speziell der Hände Arbeit zu würdigen. Er muss einen Einblick gewinnen lernen, welche Summe von Gedanken und Mühe angewendet werden muss, um irgend etwas anzufertigen, das vielleicht nur sehr wenig Geld kostet. Um das Kind nun zu der notwendigen Achtung vor der Hände Arbeit zu erziehen, in ihm ein reges Interesse dafür zu erwecken, kann die Schule durch den gesamten Unterricht manches Gute wirken. Von dieser Ansicht ausgehend, wurde der *Handarbeitsunterricht für die Knaben* eingeführt. Je mehr die Schulen ihren Zöglingen die richtige Wertschätzung der gewerblichen Berufszweige einzuflössen vermögen, desto besser werden die

Kräfte sein, die sich diesen Berufen zuwenden. „Weder die Schule, noch ein einzelnes Fach derselben soll Selbstzweck sein!“

Eine gute Volksschule in Verbindung mit zweckmässig ausgestalteten Fortbildungs- und Fachschulen ist somit eine wichtige Vorbedingung für das Gedeihen des Gewerbes und der Industrie.

Die Wissenschaft war es zuerst, welche in unserem Jahrhundert von dem Katheder herabstieg und die Erzeugnisse ihrer Forschungen in einer allgemein verständlichen Weise auch den weitesten Kreisen mitteilte.

Und dadurch, dass die Wissenschaft ihre Weisheit so verkündete, haben sich ihre Anhänger riesig vermehrt und die Überzeugung in dem Volke fest begründet, dass das Wissen und Können die edelsten und sichersten Güter der Menschheit seien.

Der Mensch hat aber nicht nur Sinn, für das Wahre sich auszubilden und dadurch Erkenntnisse zu gewinnen. Der unserem Geiste innewohnende Sinn für das Schöne ist für das praktische Leben eben so wichtig.

Alles, was das Leben in dem unendlich reichen Wechsel seiner Gestaltung uns bietet, stellt sich in einer bestimmten Form dar. Je mehr nun die Form dem Wesen der Sache entspricht, desto mehr gefällt sie uns, einen um so grössern Eindruck macht sie auf uns.

Die Wahrheit, in nackten Worten ausgesprochen, wirkt auf jedes unverdorbene Gemüt sympathisch. Dieselbe Wahrheit, in ein schönes Gewand gekleidet, begeistert und reisst zur Tat hin. Wollen wir nun den Menschen allseitig bilden, so muss nicht nur der Verstand geklärt, der Wille erstarkt werden, sondern es muss auch das Gemüt, der Sinn für das Schöne befriedigt werden.

Man hat das auch dadurch getan, dass man die Werke früherer Jahrhunderte gesammelt und die Museen gegründet hat, durch welche das Volk durch die unmittelbare Anschauung gelehrt und erzogen werden soll, mehr als durch den Unterricht. Man will dem Volke in den Museen die Geschichte der geistigen und materiellen Arbeit, die künstlerischen Fort- und Rückschritte, die Zunahme des feinen Geschmacks, aber auch dessen Ausartung und Verwilderung vor Augen führen, wie denn solche von keinem Gelehrten geschrieben werden kann.

Wir wollen z. B. mit unserm neugegründeten schweizerischen Nationalmuseum den Augen des Volkes auch Schönes bieten, wollen sie an das Schöne gewöhnen und so den Geschmack bilden. Wir wollen, mit Hilfe der Museen vor allem das Gefühl für schöne Formen wecken und beleben; denn das Gefühl für schöne Formen wird nicht mit der Muttermilch eingesogen. Es muss geschaffen werden, wo es nicht vorhanden ist, und es muss ausgebildet werden, wo es sich findet. Es ist eine förmliche Erziehung zum Schönen notwendig, wie eine Erziehung zur Moral und zur Wahrheit. Wie geschieht aber diese Erziehung? Wie leitet man sie ein?

Zunächst durch die Anschauung! und wo anders müssen wir die Anschauung kennen lernen, als beim

Zeichenunterricht? Man hat in der Absicht, den Anschauungsunterricht zu unterstützen, u. a. Wandtabellen und andere Vorlagen geschaffen, nicht uur im Zeichenunterricht, sondern auch in der Naturkunde und in andern Fächern. Es ist aber leider eine betäubende Tatsache, dass die Existenz solcher Tabellen — z. B. auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes — zu einer gewissen, allerdings unverantwortlichen — Bequemlichkeit führte, indem man dieselben einfach benützte, und nichts weiter dazu tat, als was unbedingt der Erklärung für den Schüler bedurfte. Damit ist aber für die künstlerische Erziehung unserer Jugend, welche die allgemeine Bildung ergänzen soll, wenig erreicht und dem Handwerk und der Industrie schlecht gedient.

An den diesen Sommer in Genf, Berlin und Nürnberg abgehaltenen Gewerbeausstellungen, an denen sich auch ganz besonders die Schulen beteiligten, war Gelegenheit geboten, Studien über den Wert des Zeichenunterrichtes anzustellen. An einzelnen Orten hat sich durch das rege Zusammenwirken intelligenter, tüchtiger Lehrer an den Fachschulen, auch für die Volksschule eine bestimmte Lehrmethode ausgebildet, die in ihrem wohlgeordneten, stufenmässigen Fortschreiten entschieden Erfolge aufzuweisen hat. Ich hatte Gelegenheit, Proben der Leistungen von Schulen aller Rangstufen, auch von Mädchen- und Frauenarbeitschulen, zu sehen, die einen eigentlichen, systematischen Lehrgang zur Anschauung brachten, und die doch der modernen Geschmacksreform in umfassender Weise Rechnung trugen.

In den Fachschulen ist man überall darauf bedacht, den Produkten des Gewerbes und der Industrie einen besondern Stempel aufzudrücken, weil erfahrungsgemäss diejenigen kunstgewerblichen Erzeugnisse, welche einen, z. B. bestimmt schweizerischen Charakter tragen, wie die Oberländer Schnitzereien, die Thuner Majoliken u. s. w., nicht nur uns selbst besser gefallen, sondern auch im Auslande Anerkennung und Absatz finden. Und diese Wahrung des nationalen Charakters hat wieder zurückgeführt zur Quelle aller Kunst, zur Natur!

G.

Seeländischer Lehrertag in Biel.

Letzten Samstag, den 21. November 1896, tagte in der Aula des Mädchensekundarschulhauses in Biel der *seeländische Lehrerverein*, über 120 Mitglieder stark, unter dem Präsidium des Hrn. Sekundarlehrers *Brechbühler* von Lyss.

Als Hauptverhandlungsgegenstand figurirte auf dem Traktandenverzeichnis die Besprechung des *Unterrichtsplans für die deutschen Primarschulen des Kantons Bern*. Das einleitende Referat über diese aktuelle Frage im bernischen Schulorganismus wurde Hrn. Lehrer *Anderfuhren* in Biel übertragen. Nach einem geschichtlichen Überblick über die Entstehung des von der bernischen Schulsynode abgewiesenen Entwurfes sprach sich der Referent mit aller Entschiedenheit für einen allgemein gehaltenen Plan aus.

In der nachfolgenden Diskussion ergriff zuerst Hr. Grossrat *Tanner*, Präsident der Primarschulkommission Biel, das Wort. Es wurden nämlich zu dieser Versammlung auch die Synodalen und die Schulkommissionen des Seelandes eingeladen. Hr. Tanner entwickelte seine Gründe, die ihn veranlasst haben, an der bernischen Schulsynode gegen den Entwurf Stellung zu nehmen.

Wenn Hr. Tanner auch einen spezialisirten Plan wünscht, so erblickt er doch nicht in letzter Linie in der Aufstellung eines solchen eine wesentliche Förderung des bernischen Schulwesens, sondern vielmehr in einer gründlichen Reorganisation der bernischen Lehrerbildungsanstalten. Für einen allgemeinen Plan nach vorliegendem Entwurf spricht sich mit aller Entschiedenheit Regirungsstatthalter *Schneider* in Nidau aus, wie auch für eine Lehrerbildung auf anderer Grundlage. Hr. Pfarrer *Stettler* in Biel kann ebenfalls nicht einsehen, warum ein Plan in groben Umrissen nicht genügen sollte, da ja sowieso die Lehrer Spezialpläne entwerfen müssen. Ebenso sprechen sich sämtliche Vertreter der Lehrerschaft, wie die HH. Primarlehrer *Lanz*, *Heimann* und *Zingerli* in Biel, *Schmid* in Lyss, Sekundarlehrer *Rufer* in Nidau und Rektor *Wyss* in Biel für einen allgemeinen Plan nach dem von der bernischen Schulsynode abgelehnten Entwurf aus. Einstimmig wird von der seeländischen Lehrerversammlung folgende Resolution angenommen:

„Der heute versammelte seeländische Lehrerverein spricht sich grundsätzlich für einen allgemein gehaltenen Unterrichtsplan, wie ihn der vorliegende Entwurf bietet, aus und richtet in diesem Sinne eine Eingabe an die Vorsteherchaft der bernischen Schulsynode.“

Eine Änderung wurde von der Versammlung beim Plane für die Unterstufe beschlossen. Es wurde nämlich hier gewünscht, dass der Religionsunterricht auch als eigenes Fach angeführt werde, wie das ja auch bei den übrigen Schulstufen der Fall ist. Es ist dies bloss eine Änderung nach formeller, redaktioneller Seite hin. Im übrigen wurde der Entwurf ohne Abänderungsanträge gutgeheissen.

In weiterer Behandlung folgte als zweites Traktandum die *Neuwahl des Vorstandes des seeländischen Lehrervereins*. Der bisherige Vorstand lehnte eine Wiederwahl ab, und es wurde als neuer Vorort *Nidau* bezeichnet, mit Hrn. Sekundarlehrer *Kipfer* daselbst als Präsident. Als Delegirte der andern seeländischen Ämter in den erweiterten Vorstand wurden folgende Nominationen aufgestellt: Amt Erlach: die HH. *Lädrach* in Müntschemier und *Mühlheim* in Treiten; Amt Büren: die HH. *Gempeler* in Büren und *Pflugshaupt* in Diesbach; Amt Biel: die HH. *Anderfuhren* in Biel und Rektor *Wyss* daselbst, und Amt Aarberg: die HH. Sekundarlehrer *Gull* in Aarberg und *Schmid* in Lyss.

Die Bestimmung der Traktanden für die nächste Versammlung, welche im Frühjahr stattfinden soll, wurde dem Vorstand überlassen.

Hiemit wurden die Verhandlungen, die vom Vorsitzenden, Hrn. Sekundarlehrer *Brechbühler*, mit richtigem parlamentarischem Schneid geführt wurden, geschlossen. H. S.

In memoriam.

*Die Blätter fallen wieder, die Eiche steht entlaubt,
Zum Sterben legt sich nieder, kampfmüd das wunde Haupt.*

Der Tod hat in letztem Monat reiche Ernte gehalten: als Erlöser trat er an die Lagerstätte des Greisen, und mitten aus kräftiger Lebensarbeit rief er andere hinweg für immer. Dem Andenken unserer Toten gelten diese Worte des Gedenkens.

Zu Stäfa starb Hr. Prof. Dr. **J. J. Honegger**, geb. am 13. Juli 1825 zu Dürnten. Er durchlief das zürcherische Seminar, kam als Hauslehrer nach Paris (1848), doktorirte 1857 in Zürich, und war bis 1861 Privatdozent an der Hochschule und Lehrer der französischen Sprache am Seminar. Nach kurzer Lehrtätigkeit an der Kantonsschule in St. Gallen kehrte er wieder nach Zürich zurück, wo er sich dem Studium der Geschichte und der Literatur widmete. Nach langer Dozentenlaufbahn wurde er, Ende der siebziger Jahre, zum ausserordentlichen Professor befördert. Als solcher hielt er insbesondere Vorlesungen für die Lehramtskandidaten. Seine „eigenartige Auffassung“ der Literatur sagte indes den Zuhörern nicht immer zu. Im Jahre 1886 trat er von seiner Lehrtätigkeit zurück, um sich dem Konsumverein Zürich zu widmen, dessen Aktuar er bekleidete. Von seinem literarischen Fleisse zeugen eine Reihe Schriften: Literatur- und Kulturgeschichte des XIX. Jahrhunderts, Grundsteine der Kulturgeschichte, 5 Bände; Allgemeine Kulturgeschichte (nur 2 Bände erschienen); Katechismus der

Kulturgeschichte (2. Auflage); die Fortsetzung von R. Webers schweizerischer Nationalliteratur u. s. w. Seine Herbstlichen Gedichte erschienen 1885 in zweiter Auflage. Die letzten Jahre brachten ihm Tage schwerer Krankheit, aus denen der Tod ihn am 5. v. M. erlöste.

Am 15. November starb in Basel Hr. Prof. Dr. **Dümmli** an einem Schlaganfall. Als Sohn des Historikers Ernst Dümmli in Halle (und jetzt in Berlin, Herausgeber der Monumenta germ.) wurde am 10. Februar 1859 D. in Halle geboren. 1882 bestand er in Bonn das Examen als Dr. phil. Nach längerem Aufenthalt in Italien und Griechenland habilitirte er sich 1886 in Giessen; 1890 wurde er zum Prof. extraord. befördert und noch im gleichen Jahre als ordentlicher Professor nach Basel berufen. Die Universität Basel verliert in ihm einen geistvollen, sehr anregenden Lehrer. Seine Publikationen galten der griechischen Geschichte und Philosophie.

In einem Alter von erst 42 Jahren erlag am 12. November Mr. **Henri Viret**, Direktor des Literargymnasiums in Lausanne der Krankheit, die ihn seit Jahresfrist angegriffen hatte. Geboren zu St. Croix, durchlief Viret die Collèges von Morges und Lausanne. An der Akademie widmete er sich dem Rechtsstudium; Familiensorgen führten ihn als Hauslehrer nach Rumänien. Nach seiner Rückkehr erhielt er eine Lehrstelle am Collège cantonale (1876), dessen Direktion er 1883 bis 1890 bekleidete. In dem letztgenannten Jahre übertrug ihm Mr. Ruffy die Reorganisation des Gymnasiums, das unter seiner Direktion rasch zu Ruf gelangte. Die Anstrengung, die V. sich auflegte, verzehrte seine Kräfte; ohne der eigenen Schonung zu gedenken, gab er, schon schwer leidend, seine Unterrichtsstunden noch am Tage vor seinem Tode. Für die Gemeinderatssitzung, in welcher die Platzfrage für die Universität entschieden wurde, hatte er sich noch als Redner eingeschrieben; er sollte die Entscheidung dieser Frage, die ihm sehr am Herzen lag, nicht mehr erleben. Die Stadt Lausanne betrauert in ihm einen ihrer kräftigen, idealen energischen Männer von hoher Bildung und Arbeitskraft.

Eine andere westschweizerische Schule verlor nur wenige Tage darauf ihren verdienten Leiter: am 18. November verschied Hr. **Alex. Hutter**, Direktor des Technikums in Biel. Er war der Sohn des Zeichnungslehrers Hutter in Bern (geb. 8. April 1854). Am Polytechnikum in Zürich, in Göttingen und Berlin studirte er Mathematik und Naturkunde. Für seinen Vater hatte er als Studirender in Tagen der Krankheit stellvertretend den Unterricht im Zeichnen am Seminar und der Kantonsschule zu erteilen. Nach Erwerbung des Sekundarlehrerpatentes wurde er Lehrer an der Sekundarschule in Bätterkinden (1879—1886), dann an der Mächensekundarschule Biel. Im Jahr 1890 wurde ihm am neugegründeten Technikum der Unterricht in der darstellenden Geometrie und Zeichnen und bald die Direktion der Anstalt übertragen. Seiner Arbeitskraft und seinem Organisationstalent verdankt die junge Anstalt ihren guten Ruf. Seine Freunde betrauern in A. Hutter einen allezeit hilfsbereiten edlen Freund. Seine Gattin ist ihm vor 5 Jahren im Tode vorangegangen; an seinem Grabe trauern seine betagte Mutter und Geschwister.

Nicht mehr dem Lehrerstand angehörend, aber sich noch lebhaft für denselben interessirend und für dessen Ideale begeistert, schied am 15. Novbr. in Zürich Hr. Stadtrat **August Koller** aus dem Leben. Als Lehrerssohn zu Speicher geboren (12. Februar 1844), besuchte A. K. die Kantonsschule zu Trogen und (1864—66) das Lehrerseminar zu Küssnacht. Von 1866 war er als Primarlehrer und nach einem Aufenthalt in England (1871) als Sekundarlehrer in der Stadt Zürich tätig, bis ihn 1885 die Stadt in die oberste Stadtbehörde, in den Stadtrat berief, der er auch nach der Erweiterung der Stadt angehörte. Als Lehrer war Koller einer der Gründer des Lehrervereins Zürich und Umgebung; ihm gebührt der wesentlichste Anteil für Gründung einer öffentlichen Schulausstellung in Zürich. Bei den Ausstellungen in Paris (1877 und 1889) vertrat er als Kommissär das Schulwesen der Schweiz. Um das Gesangswesen (Harmonie) und die Förderung des Gewerbewesens in Zürich hat K. entschiedene Verdienste. Philanthropischen Werken irgend welcher Art in Zürich lieb er jederzeit hilfsbereit seine Dienste. Vielseitigkeit der Arbeit, verbunden mit den Lasten eines städti-

schen Steuervorstandes, verzehrte seine Kräfte, und im Laufe dieses Sommers sahen seine Freunde mit Schmerzen den Zusammenbruch eines Mannes, der erst an seine Ruhe und Schonung dachte, als es zu spät war. Am 18. November erstattete ihm Zürich durch ein grossartiges Leichengeleite den Dank für die treuen Dienste, die er dem Gemeinwesen gewidmet hatte.

Kaum hatte sich der Grabhügel über der sterblichen Hülle Kollers geschlossen, so rief ein schmerzloser Tod (Herzschlag) Hr. Prof. Dr. **H. Pfenninger** in Zürich (geb. 1846) von den Lebenden zu den Toten. Hr. Pfenninger hatte sich 1877 als Dozent an der staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule Zürich habilitirt. Im Jahre 1890 erschien sein gründliches Werk „das Strafrecht der Schweiz“, das ihm die Doktorwürde honoris causa eintrug. Im Auftrag der Regierung von Uri arbeitete er einen Entwurf eines Strafgesetzbuches für Uri aus. Die beiden Werke werden ihm einen bleibenden Platz in der Reihe der schweizerischen Rechtsgelehrten sichern. Im Gegensatz zu der kriminalistischen Richtung gehörte Pf. der klassischen Schule an. Persönlich war Pf. ein liebenswürdiger Charakter; gerne widmete er sich auch Kunststudien.

Am 1. Dezember fiel Hr. **H. Peter**, Sekundarlehrer in Oberwinterthur einer Lungenentzündung zum Opfer. Geboren im Jahr 1837 zu Hünikon bei Neftenbach, durchlief Peter die zürcherischen Bildungsanstalten für den Lehrerberuf. Erst war er als Sekundarlehrer in Grüningen und seit 1877 in Oberwinterthur tätig. Schon glaubte man ihn von seiner Krankheit gerettet, als ein Rückfall eintrat und seinem Leben ein Ende machte. Ein gewissenhafter, heissiger Lehrer und ein guter Gesellschafter sinkt mit ihm ins Grab. R. I. P.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Lehrmittel.* Neudruck folgender Lehrmittel: Gesangbüchlein für das III. Schuljahr von C. Ruckstuhl, in einer Auflage von 15,000 Expl.; Lesebuch für das III. Schuljahr von H. Wegmann, Aufl. 20,000 Expl.; Lesebuch für das V. Schuljahr von A. Lüthi, Aufl. 10,000 Expl.

Behufs rascheren Absatzes wird der *Verkaufspreis* der *Öchslichen Geschichtslehrmittel* etwas *reduziert* und für die Schweizergeschichte auf Fr. 1.70, für die allgemeine Geschichte auf Fr. 1.30 festgesetzt. Es soll dadurch weitesten Kreisen die Anschaffung dieser von der pädagogischen Presse günstig beurteilten und schön ausgestatteten Bücher erleichtert werden.

Folgende Herren erhalten auf grund der Ergebnisse einer ausserordentlichen Fach- bzw. Nachprüfung das *Fähigkeitszeugnis* für Fach- bzw. *Sekundarlehrer*: Pfenninger, Julius, Lehrer in Zürich V (für Deutsch und Franz.); Hängärtner, Oskar von Zürich.

Hochschule: Wahl des Herrn Dr. W. Felix, Privatdozent und Prosektor am anatomischen Institut der Hochschule, zum *Extraordinarius* an der medizinischen Fakultät, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1896/97.

Urlaub an Herrn Privatdozent Dr. Ed. Hoffmann an der I. Sektion der philosoph. Fakultät für das Wintersemester 1896/97. *Genehmigung* der revidirten *Promotionsordnung* für die staatswissenschaftliche Fakultät.

Staatsbeiträge: Die *Naturforschende Gesellschaft* in Zürich erhält einen solchen pro 1896 von Fr. 1000; der Schulgemeinde *Gfoll-Sternenberg* wird in Anbetracht ihrer ökonomisch bedrängten Lage an die Kosten einer neuen Schulhausbaute ein über den verordnungsgemässen Staatsbeitrag hinausgehender Zuschuss von 10% zugesichert.

Schenkung. Herr Advokat J. J. Bucher in Zürich hat der Erziehungsdirektion die in seinem Selbstverlage erschienenen kolorirten *Bildertafeln unserer einheimischen nützlichen Vögel* (nebst erläut. Text) behufs Abgabe an sämtliche Realabteilungen des Kantons schenkungsweise zur Verfügung gestellt. Der freundliche Geber hofft dadurch die Kenntnis unserer Vogelwelt und den Sinn für *Vogelschutz* bei unserer Schuljugend zu verbreiten.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die Studirenden der Universität Basel brachten am 29. Nov. Hr. Dr. *Immermann*, Professor der speziellen Pathologie und Therapie, zu Ehren seiner 25jährigen Lehrtätigkeit an der Hochschule einen Fackelzug. Im Namen der Studentenschaft sprach Hr. C. Glenk, cand. med. — Zum Lehrer der Forstwissenschaften am Polytechnikum wurde Herr *Engler*, Kantonsförster in Stans gewählt.

Kanton Bern. (Korr.) Über sämtliche Lehrer an den Primarschulen, Mittelschulen und Seminarien des Kantons Bern ist ein Verzeichnis herausgekommen. Dasselbe ist zum Preise von 30 Cts. bei der Verwaltung des staatlichen Lehrmittelverlages zu beziehen.

Bern. (Korr.) *Passenden Lesestoff* für die Unter- und Mittelstufe bietet das neueste Weihnachtsheftchen des Bernervereins zur Verbreitung guter Schriften. Es enthält 5 reizende Grimm-Märchen und kostet nur 5 Rappen, in mehr als einem Exemplar beim Hauptdepot Bern bezogen, sogar nur 4 Rappen. Wer seiner Schulklasse eine Freude machen will, der kauft dieses wirklich hübsche Weihnachtsheftchen. M.

Glarus. —i.— In dem Bericht über die Glarner Herbstkonferenz sollte es heissen: Herr Lehrer *Bühler*, Schwanden, findet, dass das zürcherische Zeichen-Lehrmittel für die Primarschule sehr gut sei, und möchte er die Behörden darauf hinweisen. Betreffend Zeichenunterricht im zürcherischen Lehrerseminar wurde von *anderer* Seite und *nach* der Konferenz rühmend erwähnt.

Den Kollegen und Kolleginnen im Bezirk Uster, die den Lehrerkalender wohl mit besonderer Rücksicht auf die edle Verwendung des Netto-Ertrages samt und sonders bestellt haben, herzhaften Gruss und Handschlag! Das wäre wieder einmal etwas mehr als nur eine hohle Phrase von Zusammengehörigkeit! (Gehen wir hin und tun wir desgleichen!)

Luzern. Die Kommission des Grossen Rates hat den Entwurf des revidirten Schulgesetzes durchberaten. Hauptpunkte der Revision sind: Verlängerung der Schulzeit, Erhöhung der Lehrerbesoldung, Wahlart der Lehrer (Volkswahl, nach Ablauf einer vierjährigen Amtsdauer, erfolgt Abstimmung, ob die Gemeinde zu einer Neuwahl schreiten wolle). Die Mehrleistungen des Staates sind auf 45,000 Fr. berechnet. Die Fortbildungsschule wird in besonderer Vorlage behandelt werden.

Schaffhausen. Mit 38 gegen 12 Stimmen hat der Grosse Rat die Erweiterung des Gymnasiums zum Zwecke der Lehrerbildung (pädagogische Abteilung) auf dem Wege des Dekrets gutgeheissen. (Wiedergabe der Verhandlungen in nächster Nr.)

Erklärung. Die letzte Nr. d. Bl. brachte eine Bemängelung der Wiederbesetzung einer Reallehrerstelle in B. Dem schlecht informirten Einsender sei bemerkt, dass nicht bloss Gründe rein pädagogischer Natur bei der Wahl ausschlaggebend waren. Die Wahlbehörde scheint mit Recht in Erwägung gezogen zu haben, dass die Besetzung der Stelle mit einem eifrigen Mitglied einer Sekte den Erwartungen der Eltern und Schüler nicht entsprechen dürfte. Da der Hr. Einsender, wie wir sicher vermuten, mit Hr. K. gleicher Richtung angehört, so verzeihen wir ihm sein Elaborat gern; einen Dienst hat er damit schwerlich jemand geleistet. Wir bewundern nur die Sehergabe des Herrn Einsenders, die ihm in Zürich sagt, wie die einzelnen Mitglieder der Wahlbehörde gestimmt haben, glauben aber, dass er in diesem Punkte nicht richtig informirt war. Der jetzige (übrigens nicht erst 21jährige) Inhaber der Stelle hat auch den Vorzug, dass er, wenn er nicht den Dokortitel sich erworben, so doch vor Antritt der Stelle sich einer Staatsprüfung unterzogen hat. G. S. in S.

Nachdem auch Hr. Dr. K. die Einsendung bedauert, nehmen wir an, die Behörde habe das Richtige getroffen, und wünschen dem Gewählten und dem Nichtgewählten Befriedigung in ihren Stellen. D. R.

Vaud. L'assemblée annuelle des maîtres secondaires a eu lieu le 8 novembre à Yverdon. Le principal objet à l'ordre du jour était le rapport de M. *Michel*, maître de gymnastique, sur: *Le développement physique à l'école.* Voici, en substance, les conclusions de ce rapport. „10 Il est à désirer que l'École fédérale de gymnastique (manuel officiel) serve de base à l'en-

seignement dans toutes les écoles du canton, surtout à l'École normale; l'application de ce manuel devra être rigoureusement exigée. 2^o L'assemblée des maîtres secondaires demande que tout collège, ou école secondaire, possède une salle de gymnastique convenable et pourvue de tous les engins nécessaires à l'application du programme. 3^o Elle demande aussi que les autorités soient tenues de mettre à la disposition des écoles des emplacements assez vastes pour que les jeux puissent être organisés partout. 4^o Pour l'avenir de la gymnastique scolaire dans le Canton de Vaud, il y aurait lieu de s'intéresser d'avantage au personnel qui enseigne cette branche; de l'instruire en organisant des cours spéciaux pour maîtres, et de le maintenir à la hauteur de sa tâche en lui imposant des cours de répétition réguliers. 5^o L'assemblée estime que le temps consacré aux exercices corporels n'est pas suffisant et qu'il y a lieu de l'augmenter. Il serait bon d'organiser, comme en Suède, la leçon journalière, quitta à en réduire la durée pour les classes inférieures. Il faudrait aussi s'intéresser aux élèves de constitution faible au lieu de les dispenser de la gymnastique. 6^o En raison de l'importance que prend cet enseignement et pour qu'il soit donné d'une façon uniforme, il devrait exister un inspecteur, spécialement chargé de la surveillance et de la direction de la gymnastique. 7^o Les corps de cadets dont l'utilité est contestée partout, aussi bien par les pédagogues que par les militaires, doivent être supprimés et remplacés par des exercices de marche, de course et des jeux en plein air destinés à développer le coup d'œil, l'audace et le courage. Après la discussion, la 1^{re} thèse a été réduite à ces termes: „L'École fédérale de gymnastique sert de base à l'enseignement dans toutes les écoles du Canton.“ Les deux thèses suivantes ont été admises telles quelles. La 4^{re} est modifiée en ce sens qu'il faudrait faciliter aux personnel enseignant la fréquentation des cours spéciaux et des cours de répétition et non la leur imposer. A la 5^{re} thèse l'assemblée a retranché la dernière phrase, concernant les élèves de constitution faible. Le vœu concernant la création d'un poste d'inspecteur a été retiré par l'auteur au cours de la discussion. Quant à la question des corps de cadets, la discussion en est ajournée à plus tard. Le corps enseignant secondaire sera d'ailleurs convoqué officiellement dans quelques semaines pour s'occuper du Règlement des Collèges communaux. — Les membres du nouveau comité sont MM. Payot et Macler, à Lausanne; Vanner, à Yverdon; Lagier, à Nyon; Dupuis, à Orbe. Une vingtaine de nouveaux membres se sont fait inscrire.

Verschiedenes. *Morinsche Präparate.* Die neueste, von Professor Morin in München erfundene Präpariermethode von niederen Tieren, gehört zu den bedeutendsten Erscheinungen der Gegenwart auf dem Gebiete der naturwissenschaftlichen Lehrmittel. Es ist dies eine Art der Präparation, die in Deutschland grosses Aufsehen erregt hat und dem Erfinder, besonders aus Fachkreisen, die schmeichelhaftesten Worte des Dankes und der Anerkennung eintrug. Die Morinschen Einschlusspräparate eignen sich vermöge ihrer leichten und soliden Konstruktion für die Zwecke des naturkundlichen Unterrichtes weit besser als die grossen und in vielen Fällen sehr unbequemen Spiritus-(Flaschen-)Präparate, und geniessen ausserdem vor den letzteren noch den Vorzug, dass bei diesen die Art und Weise der Präparation eine viel genauere, klarere und frischere ist, so dass das präparierte Objekt auch in seinen einzelnen Organen genau zu sehen ist. Die Spirituspräparate zeigen oft darin einen Mangel, wie auch die Farbe in den meisten Fällen durch die Einwirkung des Spiritus mehr oder weniger von ihrer Frische einbüsst. Für die schwer zu konservierenden Spinnentiere ist dieses Verfahren geradezu einzig. Auf einer Glasplatte ist ein gewölbtes Glas hermetisch befestigt, während das Tier dazwischen eingeschlossen, und in einem klaren und äusserst durchsichtigen Harzbalsam eingebettet liegt.

Da diese neuen Präparate bis jetzt in der Schweiz noch keinen Eingang gefunden haben, so möchte ich meine HH. Kollegen angelegentlichst ersuchen, dieser neuen Erscheinung ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und einen Versuch mit diesem naturkundlichen Lehrmittel zu machen, zumal die Preise nicht hoch sind. Das Recht des Alleinverkaufs von Morinschen Präparaten für die Schweiz hat sich die Firma G. C. M. Selmons,

naturhistorisches Institut in Latsch, Kanton Graubünden, erworben, bei welcher Prospekte und Auswahlendungen zu beziehen sind.
N. G. in L.

Zum Zeichnungs-Unterricht. In Nr. 41 dieses Blattes bietet im Inseratenteil ein Lehrer „Verzierungsobjekte für dekoratives Schulzeichnen“ an, in der Absicht, in den Schulen neben dem blossen Übungszeichnen auch das zeichnerische Dekorieren aufzubringen, und das ist nach meiner Ansicht eine beachtenswerte Idee.

Wenn er auch mit seinen Objekten nicht gerade gute Geschäfte machen wird, indem ja z. B. Knaben, die den Handfertigungs-Unterricht genossen haben, sich selber solche Objekte anfertigen können, so verdient doch das Angebot in pädagogischer Beziehung Berücksichtigung.

Gibt es doch wenig genug Gelegenheit, schon in der Schule das Gelernte auch zu verwenden. Ist doch der Schüler genugsam der Gefahr ausgesetzt, vor lauter Lernen seine Produktionsfreudigkeit einzubüssen. Drum sollte dieses so naheliegende Mittel, ihn zu eigenem Gestalten anzuhalten, noch mehr, als es bisher geschehen, ergriffen werden. Auch noch aus andern, als aus rein pädagogischen Gründen sollte dies sein. Im praktischen Leben umgibt uns eine ganze Flut von Erzeugnissen der Dekoration. Der Buchdrucker, der Lithograph, der Jünger des Kunstgewerbes u. s. w., sie pflegen alle ihr Fach mit lobenswertester Hingebung. Aber weiss die grosse Masse ihre Produkte zu würdigen? Beschaut der gewöhnliche Mensch ihre Dekorationen mit Genuss? O nein! Sie sind ihm so gewöhnlich, dass er ihr Nichtvorhandensein kaum vermissen würde. Hätte er aber zur Zeit seiner geistigen Ausbildung sich die Elemente der zeichnerischen Dekoration eingeprägt und mit denselben, wenn auch in allereinfachster Art, selber dekoriert, er würde all diesen Erscheinungen bedeutend mehr Interesse entgegenbringen.

Mancher würde so weit kommen, den Anblick einer Wanddekoration, einer Druckschriftverzierung u. s. w. in angenehmer Erinnerung zu behalten, wie einen andern geistigen Genuss. Oder soll etwa das Schulzeichnen nur dem nützen, der später im Gewerbe zeichnen muss? Nein, es soll einen volksveredelnden Einfluss ausüben, und dieser wird ihm erst dann recht eigen, wenn es zum Dekorieren wird. Nun könnte man ja allerdings den Schüler auch veranlassen, einfach eine Fläche von vorgeschriebener Gestalt auf blossem Papier mit erlernten Motiven zu schmücken; allein seine zierende Arbeit bekommt denn doch einen ganz andern Antrieb, wenn er dieselbe eigentlich ornierend verwendet sieht, und darum sei den „Verzierungsobjekten“ des genannten Inserenten das Wort gesprochen. O. S.

Schweizerischer Lehrerverein.

1. **Vereinskalender.** Nicht nur mir, sondern auch andern wird es so gehen, dass der Kalender, mögen seine Bearbeiter ihn noch so sehr geäusserten Wünschen anpassen, aus diesem oder jenem Grunde nicht genügt, und doch anerkenne ich den Zweck, dem die Herausgabe durch den Verein dient. Ich möchte daher die Anregung machen, dass künftig in den Bestellformularen eine Rubrik aufgenommen werde, in der es heisst, „zeichnet als diesjährigen Beitrag für die Waisenkasse ... Frk.“. Gewiss ist mit mir noch mancher bereit, jährlich 1 oder 2 Fr. an die Waisenkasse zu entrichten; damit hat diese noch mehr, als wenn für den Kalender Fr. 1.50 bezahlt wird, wovon nur der Nettoertrag in die Kasse fällt. Ein Basler.

2. **Lehrerwaisenkasse.** Der Hr. Einsender in Nr. 46 hat einen guten Gedanken geäussert. Aber von der spontanen Regung, 1 Fr. für die Lehrerwaisenkasse zu spenden, bis zur Verwirklichung derselben, ist oft ein weiter Weg. Gewohnheit, Bequemlichkeit tun gar viel. Wäre es nicht zweckmässig, etwas Organisation in diese freiwillige und sehr nötige Äufnung der Waisenkasse zu bringen? Ich möchte vorschlagen: *Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins spenden je am 12. Januar, am Pestalozzitag, eine freiwillige Gabe in die Lehrerwaisenstiftung.* Durch Konferenzen oder Orts-Lehrer-Verbände könnte die Sammlung geleitet werden; wo es möglich, wären Vorträge, gesangliche Aufführungen etc. geeignete Mittel, um für die Stiftung etwas zu tun. F. J. in R.

LITERARISCHES.

Baumgartner, A. *William Wordsworth.* Nach seiner gemeinverständlichen Seite dargestellt. Mit Bild, zwölf Originalgedichten und Übersetzungen. Zürich, Art. Institut Orell Füssli, 1897. 119 S. Fr. 1.60.

Ein verdienstliches kleines Werk in schöner Form. Möchten nur recht viele von uns für Geist und Gemüt Gewinn und Genuss daraus schöpfen! Das ungerechte Urteil: „W. ist langweilig“ hat sich wohl bei uns aus der Zeit erhalten, da Wordsworth in England gänzlich verkannt und allseitig beföhdet wurde, weil er die hoffähige Poesie voller Götter und Göttinnen und arkadischer Schäfer und Schäferinnen nichts achtete und, höchst etiquette-widrig, statt empfindsamer, parfümirter Tragantfiguren als Gestalten seiner Dichtung natürliche Menschen, harmlose Kinder, alte Weiber und Bettler in Lumpen zu wählen sich erkühnte. Dass er echte Freude an der Natur, wahre Empfindung, aufrichtiges Gefühl für Menschenwohl und -Weh in seine Verse legte, — das ward ihm als unschicklich verdacht; doch die Zeiten ändern sich; England nennt ihn mit Stolz einen seiner grössten Dichter, und was ihm einst als Vergehen angerechnet worden — die Rückkehr zur Natur —, gilt jetzt als sein höchster Ruhmestitel.

Das vorliegende Büchlein, das vom Verleger elegant und geschmackvoll ausgestattet ist, wird wesentlich dazu beitragen, dem Dichter Wordsworth auch bei uns gerechtere Würdigung zu verschaffen. Der deutsche Text bietet eine kurze Biographie und eine anziehende Einführung in das Verständnis der im Original und in Übersetzungen aufgenommenen Gedichte.

Wir erfahren, welche Anfechtungen der Dichter zu bestehen hatte, welchen Reichtum seelischer Genüsse er aus der Naturbeobachtung zu schöpfen die Gabe besass, wie er unserem Conr. Ferd. Meyer gleich von einem rastlosen Streben nach Vervollkommnung beseelt ward, wie auch seine Erfolge die Wahrheit des Dichterworts beweisen: Segen ist der Mühe Preis.

Dem Fachmann werden die englischen Zitate als Belege willkommen sein, und die Vergleichung der Original-Gedichte mit den Übertragungen wird ihm erhöhten Genuss bieten. Unter den Übersetzern, die mit Pietät die Poesie des Originals zu wahren bestrebt sind, treffen wir bekannte Namen, wie K. Gachnang und J. H. Korrodi. Der kleine Liederstrauß wird eröffnet mit dem rührend schönen „Wir sind sieben“. Von besonderem Interesse für Erzieher ist: „Für Väter, oder wie man Kinder lügen lehrt“. Den Schluss bildet die frische Weise: „Auf, Freund!“ deren froher Mahnung folgend der Rezensent jetztund seinen Abschied nimmt:

Auf, lass die Bücher hier zurück,

.....

Komm in der Wirklichkeit Bereich,

Natur, sie sei dein Lehrer!

J. Sch.

O. Sutermeister. *Freundesworte.* Bern. W. Goepper. 64 S. 120. 1 Fr.

Dem jungen Volk der Schule widmet hier der bekannte Dichter und Jugendschriftsteller unter den Aufschriften: Tüchtigkeit, Fleiss, Schulung, Ferien, Sonnenschein, Bedenkliches, Kameraden, freundliche Gaben seiner Muse. In ernsten und heitern Tönen sprechen diese Verse zu der Jugend, deren Sinn fürs Schöne, für Arbeit und Tugend sie zu wecken und fördern geeignet sind. Eine freundliche Gabe auf den Tisch sinniger Kinder.

Sonnenblumen. 24 Blätter Meisterwerke der Lyrik. In eleganter Mappe mit Golddruck. Fr. 5.40. Zürich. 1896. K. Henckell.

Unterscheidet sich diese Sammlung poetischer Perlen von den bisherigen Anthologien zunächst dadurch, dass sie in losen Nummern (à 10 Rp.) erscheint, so sprechen gute Auswahl der Poesien, feine Porträtbildnisse der Dichter, hübsche Vignetten und schöne Ausstattung für die „Sonnenblumen“ so deutlich, dass dem Unternehmen reicher Beifall folgt. Die elegante Mappe des Jahrgangs 1896 — ein hübsches Geschenk — enthält Poesien und Bildnis von 24 der besten Dichter: F. Meyer, G. Keller, Mörike, Storm, Ada Negri, Hebbel, Ibsen, Makay, Uhland, Hamerling, Leuthold, Petöfi, Byron etc. Sind die biographischen Notizen auch knapp, so sind sie doch manchem willkommen, denn die Sonnenblumen werden gern hervorgeholt, wenn das

Gespräch auf die Poesie führt. Für das nächste Jahr ist eine weitere Reihe Dichter in Aussicht genommen. Die Sammelmappe ist zu 1 Fr. erhältlich.

Marti, Fritz. *Das Vorspiel des Lebens.* Eine Erzählung in Kindergeschichten. Berlin 1897. Otto Jahnke. 247 S.

Eine feine Beobachtungsgabe verbunden mit psychologischer Realistik vereinigen sich in den zwölf Kapiteln, die des jungen Adolf Maurers Innenleben im Kleide äusserer Erfahrungen bis zu dem Augenblicke schildern, da ihm die Möglichkeit wird, Lehrer zu werden, in solchem Grade, dass wir der Erzählung nicht bloss mit Spannung folgen, bis sie in dem Schlussgewitter einen ergreifenden Abschluss findet, sondern durch die Darstellung selbst genötigt werden, uns über die Erinnerungswelt, die in uns lebt, Rechenschaft zu geben. Manche mögen einzelne Züge etwas realistisch finden und sich als klugere Jungmänner spiegeln, ein tiefes Interesse werden sie der Gefühls- und Gedankenwelt des eigenartigen Trägers der Erzählung doch entgegenbringen. Auf alle Fälle hat sich Fr. Marti hier aufs neue als Erzähler von Originalität und eindrucksvoller Darstellung ausgewiesen. Nicht umsonst spielt Gottfried Keller in der Erzählung eine Rolle; ihr Verfasser hat sich ein hohes Vorbild gewählt. Leute im Aargau dürften unschwer eine Reihe von Zügen aus dem Sitten- und Leutgemälde in den Originalien erkennen. Wir haben von Fr. M. noch Grosses zu erwarten.

Lauterburgs *Illustrierter Abreisskalender für 1897.* Bern. L. Lauterburg. Fr. 1.50.

Der achte Jahrgang dieses Kalenders enthält wieder 365 Schweizerbilder mit historischen Notizen. Anlage und Ausstattung dieses Kalenders sind für andere vorbildlich gewesen. Die neuen Bilder, die jedem Jahrgang eingefügt werden, verleihen ihm stets neuen Reiz. Unter den erstmaligen Bildern erwähnen wir die Bildnisse von Schenk, Zschokke, Jenatsch, Töpfer etc. Indem wir den Kalender neuerdings empfehlen, machen wir auf die Ausgaben aufmerksam, die für Österreich (2 Fr.), Deutschland (Fr. 1.50) und Touristen (2 Fr.) erschienen sind.

Christbaumfeier! *Lieder und Deklamationen für 2- oder 3stimmigen Schüler- oder Frauenchor, mit oder ohne Pianofortebegleitung.* Gedicht von G. Ch. Dieffenbacher, Deklamationen von Dr. H. Weber, Pfarrer in Höngg, Komposition von *Christoph Schnyder.* Preis: Partitur 2 Fr. 70 Rp., Deklamation 40 Rp.; Stimmen: A Ausgabe A (2stimmig) 15 Rp., Ausgabe B (3stimmig) 20 Rp. — Zweifel & Weber, St. Gallen.

Ein allerliebtes Weihnachtsstück von mässiger Länge, — 3 herzige Lieder mit leichter, gefälliger Klavierbegleitung und 3 Deklamationen, wovon 2 in Gesprächsform — dessen Auführung sicherlich überall Freude bereiten wird. Das Stück eignet sich auch ganz vortrefflich für eine Christbaumfeier im Familienkreise.

L.

Neue Chor- und Wettgesänge bekannter Liedermeister für *Männerchor.* 2. Heft. Preis 70 Pf. Verlag von Zweifel & Weber, St. Gallen.

Das erste Heft hat bei unsern Männerchören grossen Anklang gefunden. Wir sind überzeugt, dass das vorliegende 2. Heft sich noch rascher einbürgern wird. Die 12 Lieder sind leicht, teilweise ganz leicht, durchweg gefällig und eignen sich sehr wohl auch für kleinere Landvereine. Wir wünschen der Sammlung die weiteste Verbreitung. Schade, dass der Preis des Heftes etwas hoch ist. Sollte vielleicht in der Preisangabe Rappen statt Pfennig stehen?

L.

J. v. Wedell. *Wie soll ich mich benehmen?* Die Sitten der Guten Gesellschaft in Aufnahmen nach dem Leben. Stuttgart, Levy und Müller. 470 S., br. Fr. 5.70, el. geb. Fr. 7.20.

Dieses Handbuch des guten Tones und der feinen Lebensart gibt über Benehmen und Verhalten in Familie, Gesellschaft, Strasse, Geschäft, gegenüber Kindern, Dienstboten, Fremden u. s. w., kurz in allen Lebensverhältnissen Räte oder Bilder, die belehren, wie es der feineren Umgangssitte entspricht. Kommen uns diesseits des Rheins auch manche Wendungen spezifisch „deutsch“ vor oder berühren sie Verhältnisse, die über die bürgerlichen Kreise hinausgehen, so enthält doch das Buch in seiner Gesamtheit eine Reihe schöner Kapitel, die manche Mutter gern im Kreise ihrer Töchter zum Mittelpunkt der Besprechung macht und die der einzelne Leser mit Interesse verfolgt.

Kleine Mitteilungen.

— *Organise! Organise!* ruft der „Schoolmaster“ der englischen Lehrerschaft Nummer für Nummer zu; denn seine Parole ist für die Versammlung in Swansea (1897) 35,000 Mitglieder für den Lehrerbund! Wir sagen der schweizerischen Lehrerschaft:

Organisirt!

5000 Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins sind aufs kommende Frühjahr nötig für die Aufgabe, die ihm obliegt.

— *Jubiläum. Nidau* feierte am 25. November die fünfzigjährige Lehrtätigkeit der H.H. *Schmutz* und *Probst*, die seit 1861 resp. 1877 an den dortigen Schulen wirken. Eltern, Kinder, Behörden und Kollegen vereinigten sich zur Anerkennung treuer Dienste. Die beiden Jubilare sind noch rüstig und gedenken ihres Amtes weiter zu walten.

— Die Zentralschulpflege Zürich beschloss die Errichtung einer Anstalt für verwaarloste Knaben.

— *Besoldungserhöhungen.* Schmerikon je 200 Fr., Wellhausen 200 Fr. (auf 1400 Fr.).

— Die Erziehungsanstalt *Schiers* soll bleibend ein volles Gymnasium umfassen.

— Die Kulturgesellschaft Lenzburg stellt den Schulpflegern, welche *Mädchen-Fortbildungsschulen* errichten, Beiträge von 50 bis 75% der Kosten in Aussicht.

— *Schaffhausen.* Um allfälligen Vermutungen den Boden zu entziehen, erkläre ich hier in betreff meiner Einsetzung vom 28. November a. c. (siehe pag. 391) *ausdrücklich*, dass weder Herr Dr. K. noch sonst jemand um dieselbe gewusst hat.

J. G. K. in Z.

— Die Volkslehrgänge in Zürich finden zahlreiche Zuhörerschaft.

— Der Erzbischof von Neapel hat in einem jüngsten Hirtenbrief die *protestantischen Schulen* verdammt. Eppur' si muove.

— Die Thüringer Lehrerschaft hat am 2. Oktober den Schulmännern *H. Gräfe* (1802 bis 1868) und *K. V. Stoy* (1815–1885) an ihren Geburtstätten ehrende Gedächtnistafeln gestiftet.

— *M. Jules Steeg*, Directeur du Musée pédagogique à Paris, wurde zum Direktor der Ecole normale zu Fontenoy-les-Roses (Anstalt zur Bildung für Lehrerinnen an Seminarien etc.) ernannt.

Werbet dem
Vereinskalender Freunde!

BLANZY POURE & C^{IE}

Paris, 107, Boulevard Sébastopol.

NOTA. — Jeder Lehrer oder jede Schule erhält auf Verlangen und gegen Einsendung von 35 Cts. für Porto probeweise gratis eine Serie von 24 Schachteln (in 24 verschiedenen Nummern) à 6 Federn. Bei weiteren Bestellungen wende man sich gefl. an seinen gewöhnlichen Lieferanten, da die Firma Blanzly Poure & Cie. nicht im Detail verkauft. [OV 533]



Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füßli, Verlag,
Zürich.

Schaffhausen

Spezialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!

Stets Tausende von Coupons auf Lager
Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter
persönlicher Einkauf der Saison-Muster-
coupons in den ersten Fabriken Deutsch-
lands, Belgiens und Englands. Deshalb
Garantie für nur frische, moderne und fehler-
freie Ware bei enorm billigen Preisen.



Restenlänge 1–6 Meter.

Zwirn-Bukskin zu Fr. 2.50 und Fr. 2.90 per Meter.
Cheviots und Tweeds zu Fr. 2.40 per Meter.
Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.
Englische Cheviots, reinwollen, zu Fr. 4.30 per Meter.
Kammgarne, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.90 per Meter.
Stoffe für Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel etc.

Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Engros-
Preisen. — Muster franko. — Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen
(Müller-Mossmann)

[OV 521] Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

Die

Gothaer Lebensversicherungsbank

im Jahre 1827 auf **reiner Gegenseitigkeit** begründet, ge-
währt ihren Versicherten bei höchster Sicherheit die denkbar
grössten Vorteile, da ihnen **alle Überschüsse unver-**
kürzt als Dividenden wieder zufließen und deren prozen-
tualer Durchschnittssatz — dank der sparsamen und gewissen-
haften Verwaltung — von keiner andern der in der Schweiz
konzessionierten Anstalten übertroffen ist.

Auch die Versicherungsbedingungen entsprechen allen
berechtigten Anforderungen. [OV 174]

An Orten, wo noch keine Vertretung besteht,
sind tätige Mitarbeiter jederzeit erwünscht.

Nähere Auskunft bereitwilligst durch

Th. Motteler, Hauptagent in Zürich,
Neuenhofstrasse 12, Bleicherwegbrücke.

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Har-
moniums und amerikanischen Cottage-Organen aufmerksam. Früher
selbst Lehrer, wird es mir **stets Ehrenpflicht** sein, die werten
ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich
nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger
Garantie liefere, billigste Preise notire und die günstigsten Zah-
lungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente
völlig überzeugt, *brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instru-*
ment erst zur Probe zu liefern. Versand franko jede Schweiz.
Bahnstation. Die ehrendsten Zeugnisse von vielen Lehrern, an-
dern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittlung von Verkäufen an Private
zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter
gesucht.
Hochachtungsvoll

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
Hagen i. W. [OV 133]

Krebs-Gygax



Schaffhausen

Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt;

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die!

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und
bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV 139]

Theater- und Masken-Kostüm- Verleih-Institut I. Ranges Gebrüder Jäger, St. Gallen,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für
Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-
Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung
(H 2921 G) zur gefl. Benützung. [OV 524]

Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Musikinstrumente aller Art, [OV 459]

sowie selbstverfertigte Saiten
liefert unter Garantie

Christ. Aug. Hammig,

Markneukirchen, 172 Egerstrasse.

Schweizerische Sterbe- und Alterskasse.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1881, unter Mit-
wirkung gemeinnütziger Gesellschaften.

Einfache und gemischte Lebensversicherungen von Fr. 500
bis Fr. 10,000 und Rentenversicherungen von Fr. 10 bis Fr. 1000.

Volksversicherungen ohne ärztliche Untersuchung für
Summen unter 1000 Fr. [OV 522]

Billige Prämien. Kriegsversicherung ohne Extraprämie.
Aller Gewinn den Versicherten. Steigende Gewinnsrenten.

Conlante Bedingungen. — Billige Verwaltung.
Prospekte und Statuten sind gratis zu beziehen bei der
Zentralverwaltung in Basel, sowie auf den Bureaux der kanto-
nalen Filialen und bei den örtlichen Vertrauensmännern.

18,500 Policen mit Fr. 24,000,000.

Silberne Medaille an der Schweizerischen Landesausstellung in Genf.

Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich.

Soeben ist erschienen:

William Wordsworth

Nach seiner gemeinverständlichen Seite dargestellt
von

Prof. **Andreas Baumgartner.**

Mit Bild;

12 Originalgedichte und Übersetzungen.

Preis Fr. 1. 60.

Dieses kleine Werk ist aus der diesjährigen Programm-
arbeit der Zürcher Kantonschule hervorgegangen. William
Wordsworth, ein Beitrag zu einer besseren Würdigung des
Dichters auf deutschem Boden.

Das Bändchen ist sehr hübsch ausgestattet und eignet sich
infolge dessen ganz besonders als Geschenkwerk.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

J. G. Ith,

Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich

Grosses Lager in Linoleum,
Teppichen, Möbelstoffen, Portièren,
Woldecken.

[OV 187] Billigste Preise.

**Illustrierten Katalog über
Spielwaren**

versendet **gratis** und **franko** auf Verlangen

Franz Karl Weber,
Spezialität: Spielwaren,
62 Bahnhofstrasse **ZÜRICH** Bahnhofstrasse 62
Firma genau zu beachten!

Gottfried Kellers sämtliche Werke, zehn Bände in Leinwand gebunden, Preis Fr. 51.—,
Gottfried Kellers Nachgelassene Schriften und Dichtungen, in Leinwand gebunden, Preis Fr. 8.55,
Gottfried Kellers Leben, von Professor J. Bächtold,
I. Band in Leinwand geb. Fr. 9.35
II. " " " " " 12.—
werden bei Bestellung sofort geliefert gegen monatliche Abonnements-Nachnahme von **nur Fr. 5.—.**

Konrad Ferdinand Meyers sämtliche Werke, 9 Bände in elegantem Aufklappkasten, in Leinwand rot gebunden, Preis Fr. 55.— gegen monatliche Abonnements-Nachnahme von **nur Fr. 5.—.**

Gefl. Aufträge erbittet sich [O V 554]

J. Hallauer,
Sortimentsbuchhandlung, Oerlikon-Zürich.
Bestellungen nach Zürich und Umgebung franko ins Haus.

„Zur Lyra“ Bern,
Bundesgasse 36 Wallgasse 5

Pianos, Harmoniums, Automaten, Akkordorgeln, Drehorgeln, Patent-, Klaviatur-, Pedal-, Akkord-, Schlag-, Streich-, Aeols- und Emmenthaler-Zithern, Mandolinen, Violinen, Gitarren, Klarinetten, Tambourins, Flöten, Piccolos, Bygotphons, Spieldosen, Drehdosen, Hand- und Mund-Harmonikas, Kükuk-Uhren, Bewegl. Bilder, Schmuckgegenstände etc., in grosser Auswahl und billig.

Tausch, Reparatur und Stimmung aller Instrumente ohne Ausnahme. Sonntags offen.

[O V 566] **W. Bestgen,** Fabrikant.
2 goldene und 1 Bronze-Medaille.

Telephon 2691. Telephon 2691.

R. Reutemann,
Pianoforte-Magazin,
Zürich-Selnau, Friedensgasse 9,

empfeht sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten und Privaten bestens für Lieferung von

Pianos, Flügel und Harmoniums
in- und ausländische Fabrikate

unter Zusicherung coulantester und billigster Bedienung, Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von Verkäufen.
(O F 9431) [O V 452]

**Ein Erziehungsmittel I. Ranges sind
Lauterburgs illustrierte Abreiss-Kalender**

(O H 9398) [O V 556] für die Schweiz 365 Schweizerbilder
für Deutschland 365 Bilder aus deutschen Gauen
für Österreich-Ungarn 365 Bilder aus Österreich-Ungarn
Touristenkalender, 365 Bilder aus England, Italien, Frankreich, Deutschland, Tirol etc., engl. Text

1897

speziell als Lehrmittel in Genf mit silbern. Medaille ausgezeichnet und in vielen Schulen des In- und Auslandes mit Erfolg eingeführt.

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen, sowie direkt und bei Bezug grösserer Partien mit Rabatt bei **E. Lauterburg, Maler, Bern.**

Schulwandtafeln
von **Lindenholz** mit **Schiefer-Imitation**
[O V 565] **Diplom I. Klasse Zürich 1894.**
Renoviren alter Tafeln. — Preiscourant franko.
Gemeindestr. 21 **O. Zuppinger,** Zürich V.

Theater- und Masken-Kostüm-Verleihgeschäft von [O V 557]
A. Gamma, 7 Neumarkt 7,
Zürich.

Schönstes und reichhaltigstes Kostümlager zu **Theater-Aufführungen, Turnertänzen, lebenden Bildern, kom. Vorträgen** etc. Billigste Mietpreise. Sorgfältigste Bedienung. Anfertigung von Kostümen nach jeder Zeichnung, auch mietweise.

Kais. u. kön. priv. Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
VON [O V 469]

Hermann Trapp,
Wildstein bei Eger (Bohemia)
Preisrichter bei der Ausstellung in Teplitz 1895.

Vorzüglichste Bezugsquelle für feinste Instrumente und Saiten aller Art unter Garantie für reine Stimmung. Direkt und billig, da in hiesiger Gegend nahe an 10,000 Arbeiter der Musikwarenbranche alle bestehenden Musikinstrumente und deren Bestandteile erzeugen.

Preis-Courante gratis und franko.
Lieferant für Kirchen-, Theater- und Militärkapellen.

Vielach prämiert mit ersten Preisen.
Export nach allen Ländern der Welt.



**Erste schweizerische
Theater- und Masken-Costumes-Fabrik
und Verleih-Institut**
J. Louis Kaiser
[O V 538] Nachfolger von **MEILI & KAISER,**
BASEL Telephon: 1258 Telegramm-Adresse: Kostüm.kaiser

empfeht sein anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltigstes Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gefl. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden und Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen, unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Reichhaltigste Auswahl in Perücken, Bärten und Schminken.
Grösstes Lager in Militär-Uniformen aller Nationen.
Prima geruchloses Salon-Bengalfeuer in allen Farben.
Zeugnisse und Anerkennungsschreiben der grössten Vereine.
1000 Bände Theater-Leihbibliothek Bände 1000
Spezifizierte Kataloge und Preiscourante gratis und franko.

Garantirt [OV464]

vorzügl. Pianos von Fr. 650.— an Alleinverkauf, Goldene Medaille, Genf 1896 Berduxpianos, Goldene Medaille, Nürnberg 1896. Thürmerpianos 7 erste Medaillen. Auch alle andern berühmten in- und ausländisch. Marken zu extra billigen Preisen.

J. Muggli, Bleicherplatz, Zürich.
P. S. Es wird schweizerdeutsch gesprochen!

100 Pianinos!

Von den in Lehrerkreisen so beliebten hocheleganten, kreuzsaitigen Pianinos sind wieder grosse Vorräte da in allen Holzarten und werden frachtfrei auf Probe versandt zu enorm billigen Fabrikpreisen mit schriftlicher Garantie. Man verlange illustrierte Preisliste und Zeugnisse gratis. Feinste Referenzen.

Weidenslaufer, Berlin, W 35. [O V 544]

Theaterbühne

mit drei ganz neuen Szenarien und Vorhang ist ausserordentlich billig zu verkaufen. Sich gef. zu wenden an (OF90) [OV558]

J. Schärer, Erlenbach (Zürich).

Pianinos
VON **Römhildt in Weimar**

Apertes Fabrikat I. Ranges. 12 goldene Medaillen und 1. Preise. Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohl. Anerkennungsschreiben aus allen Theilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst directer Versand ab Fabrik.

'lebliche Vortheile f. d. Herren Lehrer.

[O V 243]

Auf 26 versch. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.

FRANKENTHALER SCHULBANKFABRIK.
ALICKROTH & Co.
FRANKENTHAL PFTZ.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler H 61381 b) Schulbankfabrik. [O V 280]

A. Liekroth & Co.
Illust. Kataloge gratis.
Probabänke auf Wunsch franko.

Adelrich Benziger & Cie.
in **Einsiedeln**

empfehlen sich für Anfertigung [O V 66] von (OF6978)

= Vereinfahren. =

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
— **EIGENE** Stickerei-Ateliers. —